

Krieg in der Ukraine Hilfe aus dem Landkreis Helmstedt

HALLO HELMSTEDT

Eva Nick
darüber, wie wichtig es ist, Gesprächskanäle offen zu halten.



Miteinander

Die russische Invasion in die Ukraine bringt Elend: Und während sie die Menschen des Westens vereint im Angesicht des personifizierten Bösen, schürt sie gleichzeitig auch Vorurteile. Nämlich den Russen gegenüber. Ich möchte derzeit keine russische Mitbürgerin sein. Zu schnell scheeren wir Menschen andere Menschen über den Kamm und vergessen, dass die Entscheidungen der Staatsführung längst nicht von allen mitgetragen werden. Deshalb ist es richtig, Städtepartnerschaften aufrechtzuerhalten, weiter mit denen zu sprechen, die vielleicht selbst etwas verändern wollen. Sowohl in Russland als auch in Belarus – so, wie es Helmstedt mit seiner Partnerstadt Swetlogorsk tut.

Diskutieren Sie auf Facebook unter **Helmstedter Nachrichten** oder mailen Sie: eva.nick@funkemedien.de

NACHRICHTEN

Unbekannter bedroht Angestellte mit Messer

Helmstedt. Mit einem Messer hat ein Unbekannter am Mittwoch gegen 22.30 Uhr die Angestellte einer Tankstelle am Triftweg bedroht. Der Mann habe Bargeld verlangt, so die Polizei. Dies habe die Frau verweigert. Daraufhin sei der Mann zu Fuß in Richtung Konrad-Adenauer-Platz geflüchtet. Trotz einer umgehenden Fahndung mit mehreren Streifenwagen sei der Unbekannte unerkannt entkommen. Er soll etwa 170 bis 180 Zentimeter groß, 30 bis 40 Jahre alt sein und habe dunkle Kleidung getragen. Auch sei er mit einem schwarzen Schal oder einer Sturmhaube maskiert gewesen und habe ein helles Basecap sowie dunkle Sneaker getragen. Er habe gebrochen Deutsch gesprochen.
Hinweise: ☎ (05351) 5210. red

Mehrfamilienhaus in Esbeck geriet in Brand

Esbeck. Im zweiten Obergeschoss eines Mehrfamilienhauses an der Warberger Straße in Esbeck ist am Mittwoch gegen 16.30 Uhr ein Feuer ausgebrochen. Das teilt die Polizei mit. Aufgrund der schnellen Brandausbreitung hätten Teile des Daches per Drehleiter geöffnet werden müssen, um Glutnester zu löschen, so die Feuerwehr. Eine Person sei mit einer Rauchgasvergiftung ins Klinikum gekommen. Die Wohnung sei vorerst nicht bewohnbar. Weitere Wohnungen seien durch Löschwasser in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Bewohner, so die Polizei, kämen bei Verwandten oder Freunden unter. Insgesamt seien 70 Brandschützer aus Schöningen, Esbeck, Hoiersdorf und Wolsdorf sowie der Kreisfeuerwehr im Einsatz gewesen.
Hinweise zur Brandursache: ☎ (05361) 46460. red

Redaktion der Lokalseiten
Christine Zwingmann

Schutzanzüge und Verbandskästen

Landwirtin Katharina Wolters hat auf ihrem Hof vor allem für Feuerwehr und Militär gesammelt.

Von Sebahat Arifi

Süplingenburger. Schuhe über Schuhe stehen aufgereiht auf dem Boden, Feuerlöscher, Medikamente, Feuerwehrkleidung. Und zwischen all den bereits gefüllten und leeren Kartons wuseln die Helfer und sortieren und ordnen alles. Auf dem Hof von Katharina Wolters hinter der Süplingenburger St.-Johannis-Kirche herrscht am Mittwochnachmittag Hochbetrieb. Mit dieser Resonanz auf ihren speziellen Spendenaufruf für die Ukraine habe sie nicht gerechnet.

Taschenlampen, Erste-Hilfe-Sets, Stiefel, Feuerwehrausrüstung und Powerbanks gehörten zu den Dingen, die Wolters sammeln wollte. Auf Initiative ihres Bruders Alexander Wolters hin, der seit 15 Jahren einen landwirtschaftlichen Betrieb mit mehr als 30 Mitarbeitern in der Ukraine betreibt. Er selbst sei mit seiner Familie mittlerweile wieder in Deutschland, genauer gesagt in Döbeln in Sachsen, wo auch die Eltern zu Hause sind. Doch seine Mitarbeiter sind in der Ukraine.

„Wir sammeln die notwendigsten Dinge, um Militär und Feuerwehr zu unterstützen“, verdeutlichte Katharina Wolters vor Ort. Mit einem

eigenen LKW werde sie die Spenden zunächst nach Döbeln fahren, wo ebenfalls gesammelt werde. Dann gehe es weiter an die polnisch-ukrainische Grenze. „Wenn es passt, werden wir auch die Kinderschuhe und die Kleidung mit aufladen“, kündigte die Landwirtin am Mittwoch noch an.

Am Donnerstagnachmittag gab sie uns schon grünes Licht: „Es ist alles eingeladen, wir fahren morgen früh los.“ Sie lobte die „enorme Hilfsbereitschaft“ der Menschen. Einige seien sogar da geblieben und hätten beim Packen geholfen, obwohl sie eigentlich nur Spenden vorbeibringen wollten. „Wir haben ganz viel von dem bekommen, was benötigt wird. Aber auch ungewöhnliche Dinge wie einen Strahlenanzug und kugelsichere Westen“, berichtete sie.

Der Transport werde voraussichtlich am Samstag aus Döbeln Richtung Grenze starten. „Sozusagen im Niemandsland zwischen der Ukraine und Polen wird dann alles umgeladen, dort nehmen die Mitarbeiter meines Bruders die Spenden entgegen“, schilderte die Süplingenburgerin. Der Verlauf dieser Aktion entscheide dann, ob es einen weiteren Spendenaufruf geben wird.



Landwirtin Katharina Wolters (rote Jacke) und die Helfer an der Sammelstelle auf ihrem Hof hinter der St.-Johannis-Kirche.

FOTO: SEBAHAT ARIFI



Kiril und Elena Schwedow (Mitte) aus Süplingen sowie der ASB Helmstedt mit dem Vorstandsvorsitzenden Hans-Jürgen Schünemann (rechts) und dem stellvertretenden Geschäftsführer Uwe Töle.

FOTO: SEBAHAT ARIFI

Süplinger Ehepaar und ASB Helmstedt helfen

Benötigt werde vor Ort vor allem medizinisches Material.

Von Sebahat Arifi

Helmstedt. Der Kriegsbeginn in der Ukraine habe Kiril und Elena Schwedow aus Süplingen sehr getroffen. Er ist gebürtiger Kiewer und als Kind mit seiner Mutter nach Deutschland gekommen. Noch immer hat er Familie dort und fühlt sich dem Land sehr verbunden. Deshalb habe für ihn und seine Frau festgestanden, dass sie etwas unternehmen und Hilfe leisten müssten.

Die Süplinger erzählen davon eine Woche später in der Geschäftsstelle des Helmstedter ASB-Kreisverbandes. Ihr spontanes Vorhaben hat der Arbeiter-Samariter-Bund unterstützt, indem er ein Fahrzeug für den Hilfstransport zur Verfügung gestellt hat. Auch selbst leisten die ASB-Mitarbeiter Hilfe, wie Vorstandsvorsitzender Hans-Jürgen Schünemann ankündigt.

Insgesamt 200 Lunchpakete hätten die Süplinger noch vergange-

nen Freitag gepackt. Dazu Kleidung und medizinisches Material. Unter anderem hätten sie Kontakt zum Bürgermeister von Lwiw, der ihnen eine Liste zukommen lassen hat. Bei dem von den Süplingern gestarteten Online-Spendenaufruf seien sehr schnell 3500 Euro zusammengekommen. Alleine 1000 Euro hätten sie für medizinisches Material ausgegeben. „Wir bedauern, dass wir nicht noch mehr mitgenommen haben, denn das wird gerade am notwendigsten benötigt“, stellte Elena Schwedow heraus.

Wo sie am Samstag dann an der polnischen Grenze gewesen seien, habe es sehr viel Wasser, Essen und Kleidung gegeben. Hygieneartikel, die seien notwendig. „Und da vor allem Inkontinenz-Einlagen für Männer, wenn sie in den Gräben sitzen“, erklärt Kiril Schwedow.

Der ASB und das Ehepaar bleiben weiterhin verbunden, gerade wegen ihrer Kontakte. Wie Hans-

Jürgen Schünemann berichtet, würden Freiwillige vom ASB am Wochenende mit wahrscheinlich zwei zur Verfügung gestellten Bussen an die polnisch-ukrainische Grenze fahren, um Flüchtlinge mitzubringen: „Viele haben sich schon bei uns gemeldet, um privat Familien aufzunehmen. Außerdem hat sich auch die Politische Bildungsstätte in Helmstedt bereiterklärt.“

Der ASB rät im Moment von Sachspenden ab, sondern bittet um Geldspenden, mit denen gezielt das Notwendige besorgt werde. Die Helmstedter seien außerdem mit der Partnerorganisation im rumänischen Orastie in Verbindung, wo ebenfalls Flüchtlinge ankommen. Auch dorthin sollen LKW mit angeforderten Hilfsgütern fahren.

Spenden können auf das Konto des ASB überwiesen werden. Homepage: www.asb-helmstedt.de/mitmachen-helfen/spenden.

Schöninger Ukraine-Hilfskonvoi nimmt auf dem Rückweg Flüchtlinge mit

Die Hilfsgüter werden auf ukrainischem Gebiet umgeladen – Rückkehr mit zwei Frauen und vier Kindern aus Kiew.

Von Markus Brich

Schöningen. Der Schöninger Hilfskonvoi für die ukrainische Partnerstadt Solotschiw (wir berichteten) hat die Hilfsgüter übergeben. Nachdem sie am späten Mittwochabend auf einem Zollhof an der Grenze zur Ukraine an zwölf Bürger aus Solotschiw übergeben worden waren, haben sich die Schöninger Helfer spontan entschlossen, Kriegsflüchtlinge, zwei Frauen und vier Kinder, mit zurück nach Deutschland zu nehmen.

Per Mobiltelefon berichtet Peter Voß, Vorsitzender des Partnerschaftsvereins Solotschiw-Schöningen, am Donnerstagmittag vom Verlauf der Hilfsaktion. Bilder der Übergabe hatte sein Begleiter Jan Fricke zuvor per E-Mail an unsere Redaktion gesendet.

„Die Fahrt zur Grenze verlief ohne Probleme und ohne Stau. Aber kurz vor der Ukraine begannen die Probleme. Wir mussten den Treff-



In Windeseile mussten die Hilfsgüter aus Schöningen auf einem Zollhof umgeladen werden.

FOTOS: JAN FRICKE

punkt noch viermal ändern“, berichtet Voß. Am Ende fand die Übergabe direkt auf einem Zollhof bei Medyka auf ukrainischem Gebiet statt. „Angesichts der nervösen Grenzbeamten mit Waffen haben wir uns nicht sehr wohlgefühlt. Aber die Solotschiwer waren uns mit zwölf Leuten und zehn Wagen entgegengekommen. Innerhalb von

fünf Minuten war alles umgepackt.“ Die Lage in der Partnerstadt, so Voß, „wurde immer noch als ruhig beschrieben. Aber die Bürger bereiten sich auf den Kampf vor. Sie installieren bereits Lafetten und Maschinengewehre auf ihren privaten Fahrzeugen, wurde uns gesagt.“ Die Nacht verbrachten die Schöninger in Polen. „Ein Hotel war



Kurzfristig waren die Schöninger auch auf ukrainischem Gebiet.

nicht mehr aufzutreiben. Aber eine alte Dame hat uns bei sich zu Hause aufgenommen, Suppe gekocht und ihr Haus umgemodelt, um uns unterzubringen“, berichtet Voß. Am Vormittag haben die Schöninger dann die beiden Frauen und die Kinder aus einem polnischen Kloster abgeholt, das Flüchtlingen als Zuflucht diene. „Sie stammen aus

Kiew und haben Verwandte im Kreis Helmstedt, wo sie auch unterkommen können. Sie sind von der Flucht erschöpft und von den Erlebnissen völlig mitgenommen.“

Angesichts der Lage in der Ukraine geht Voß davon aus, dass der Verein einen weiteren Transport organisieren wird. „Wir haben gehört, dass Lebensmittel knapp werden.“ Zunächst stehe aber die Rückfahrt an: „Wir nehmen die Route über Dresden und gehen jetzt davon aus, dass wir gegen Mitternacht in Schöningen eintreffen werden.“

Vertreter des Partnerschaftsvereins Solotschiw-Schöningen haben angekündigt, sich ebenfalls an der für Freitag, 4. März, geplanten Mahnwache vor dem Alten Rathaus am Schöninger Marktplatz beteiligen zu wollen. Aufgerufen zu dieser Solidaritätskundgebung haben dazu die Stadt Schöningen und die Schöninger Kirchen. Beginn ist um 18 Uhr. Teilnehmer werden gebeten, eine Kerze mitzubringen.